Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 11

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leitfaden für Umzugs-Anfänger

Wer je eine Wohnung gewechselt hat, kennt die Mühsale, die sich wochenlang breitmachen und die Nerven aufs äusserste strapazieren. Aber ein solcher Wechsel kann auch lehrreich sein und das Urteilsvermögen schärfen. Das zeigt sich speziell bei der Wohnungsabgabe. Hier ein paar Hinweise, wie Sie sich Ärger ersparen können:

Nachdem Sie die zu verlassende Wohnung gründlich gereinigt haben, nehmen Sie am besten eine Taschenlampe zur Hand, da gewisse Mängel von blossem Auge nicht sichtbar sind. Sie leuchten alle Ecken ab, vom Fussboden zu den Schubladen und zu hoch gelegenen Schrankfächern. Eine übersehene angeknabberte Nuss bringt später Ärger ins Haus: Besitzer können fast immer gut kombinieren. Mit der Fingerkuppe gleiten Sie nun übers Lavabo und über die Badewanne. – Es könnte ja sein, dass Ihre abgenutzte Zahnbürste leichte Kratzspuren hinterliess, als sie Ihnen einmal aus den Fingern glitt. Das kann kostspielige Folgen haben: Ein angekratzter Email-Belag figuriert unter «Totalschaden»!

Einem genauen Studium sollten Sie alle Lichtschalter unterziehen. Sagen Sie nicht: Die funktionieren! Gewiss, aber der entblössende Schein einer Taschenlampe zaubert möglicherweise ein Strichlein hervor, das dort nicht zu sein hat. Bei einem Umzug geht es, wie man sieht, um metaphysische Dimensionen von Sein und Schein. Dieser Leitfaden soll helfen, die Hintergründigkeit der Dinge rechtzeitig zu erkennen.

Widmen Sie Ihre volle Aufmerksamkeit dem Fussboden, Zentimeter um Zentimeter! Es kann sein, dass ein Zügelmann unsorgfältig mit einer Kiste umging. – Es muss nicht eine der Ihren gewesen sein. Aber eine Kerbe im Parkett kann Sie die Renovation des gesamten Fussbodens kosten, Neuversiegelung inbegriffen. Ihre Unschuld lässt sich nicht beweisen, indem Sie erklären, ein Teppich hätte über dem Parkett gelegen. Sie sind für den ganzen Boden haftbar. Es hat keinen Zweck, dass Sie dem Zügelmann telefonieren; er lacht Sie aus: Tempi passati! Ihre Versicherung zahlt auch nur, wenn diese Kerbe unter die Rubrik «normale Abnützung» fällt. Und das tut sie eben nicht.

Zum Schluss sollten Sie sich der Wasserhahnen annehmen. Drehen Sie sie ganz auf und untersuchen Sie mit der Taschenlampe alle Windungen. Sie glauben gar nicht, wieviel eigentlich unsichtbare Materie sich in ihnen versteckt!

Installationen entfernen Sie lieber gleich. Bessern Sie die Löcher aus. Streichen Sie anschliessend die Wände neu. Pfusch wird meistens teuer: Vermeiden Sie Farbunterschiede, indem Sie gleich die ganze Wohnung neu bemalen. Legt Ihr kommender Nachmieter Wert auf eine Installation, überlassen Sie sie ihm kostenlos – was er nämlich erwartet. Sagen Sie trotzdem: Danke schön! Er hat's verdient

Ellen Darc

Das Bild des Jahres

Haben Sie es auch gesehen, das «Pressebild des Jahres»? Es zeigt ein blasses Kindergesicht mit tiefliegenden, dunklen Augen; man kann nicht erkennen, ob sie geschlossen sind oder nicht. Der Text besagt, dass es sich um ein Opfer der Giftgaskatastrophe von Bhopal handelt.

Woran liegt es, dass unsere «Pressebilder des Jahres» fast immer schreckliche Momente festhalten? Ich erinnere mich an einen Selbstmörder in New York, an erschütternde Kriegsszenen, und bestimmt war auch einmal das Photo des nackten Vietnammädchens, das schreiend vor den Bomben flüchtet, ein «Bild des Jahres». Sind wir so blutrünstig, dass wir uns am Elend anderer weiden – oder bereits so abgestumpft, dass uns nur noch solche Bilder einen Augenblick lang zu fesseln vermögen?

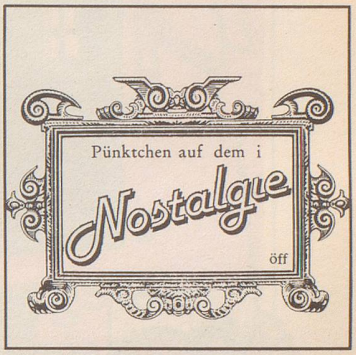
Ich wünschte mir, dass die internationale Jury der Stiftung «World Press Photo» einmal den Mut fände, ein Photo auszuzeichnen, das einen glücklichen Menschen in einer aussergewöhnlichen Situation zeigt. Vielleicht würde ein solches Bild – das ja millionenfach reproduziert um die ganze Welt ginge – zwar niemanden erschüttern und schokkieren, aber möglicherweise anstelle von Resignation ein wenig Hoffnung verbreiten.

Ruth Binde

Das Sterben kann fortdauern

Also heute spielte wirklich die ganze Familie verrückt. Ich war auch alles andere als gut aufgelegt. Es war mir im Augenblick nicht ganz klar, warum, aber lange musste ich nicht überlegen: Die Zeitungsnotiz kam mir sofort wieder in den Sinn. Der Grund war bei allen derselbe. Sogar meine Kollegin sprach das Stichwort enttäuscht aus: Ständerat!
Ständerat und Händeringen,
Ständerat und Kopfschütteln,
Ständerat und Wutausbruch,
Ständerat und Resignation.
Je nach Temperament und Charakter. Dabei hatte der Nationalrat zuvor tatkräftig gearbeitet. Ein grüner Schimmer der Hoffnung war zu entdecken. Doch der Ständerat verlegte die Beschlussfassung auf die Märzsession! Und mit einer vorberatenden Kommission ist es vielleicht sogar möglich, noch länger zu warten.

Dina



ECHO AUS DEM LESERKREIS

Freundschaft
(Nebelspalter Nr. 5)

Liebe Frau S.W.
Ich verstehe Ihren Unmut. Aber ich verstehe auch die beiden Männer. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es von der Freundschaft bis zur Verliebtheit oft nicht weit ist. Ich habe auch geglaubt, «Nur»-Freundschaft zwischen Mann und Frau müsse doch möglich sein. Doch ich habe noch nie erlebt, dass eine solche Beziehung frei von erotischer Spannung geblieben wäre. Darum: Bitte hören Sie auf Ihren Mann!
Ich wünschte, ich hätte früher auf meinen Mann gehört.
Sie brauchen sich gewiss nicht als «sexuelles Geschöpf» zu fühlen, wohl aber als Frau ...
Herzliche Grüsse

Sabine

Chance vertan
(Nebelspalter Nr. 6)

Sehr geehrte Frau Ilse
Beim Lesen Ihres neuesten Schicksalromans, «Geschmackssachen», ist mir nun doch der Kragen geplatzt. Das elende Geschöpf Isabelle wollte nun also ums Ver...wurgeln, wie das eben so Mode ist, neue Konfitüren-Schöpfungen kreieren. Nur ja nicht etwas von der Grossmutter erfolgreich Erprobtes weiterführen, mit Freude weiterführen. Das wäre dann doch des grausamen geistigen Diebstahls zuviel. Welch heroischer Stolz! Lieber sich «tage- und nächtelang grämen» und schliesslich einsam einkapseln und der wundervollen Meinung hingeben, die andern, wieder einmal die andern, hätten versagt. Die hinterwäldlerischen, dummen Tröpfe, die von neuen ernährungstechnischen Grundsätzen nichts ahnen, die noch Konfitüre aus einheimischen Früchten und, ich getraue mich kaum, es zu schreiben, mit Zucker eingekochte Konfitüre kaufen möchten.

Nicht mehr vieles vermag heute zu erstaunen, aber die Inkonsequenz und die Sturheit, mit der viele junge Leute sich ihr Glück verbauen, erstaunt mich immer wieder. Schade, dass Isabelle diese nicht alltägliche, wertvolle Chance vertan hat, Liebgewordenes weiterzuführen, die Gespräche im Holzschopf zu geniessen, Erfahrungen auszutauschen, einheimische Obstberge abzubauen und vor allem das Andenken einer so tüchtigen Grossmutter zu erhalten. Ob wohl der Hase hier begraben liegt? Ich bin ich, nicht meine Grossmutter, Erfahrung und Erfolg hin oder her. Unsere so wichtige Selbstverwirklichung, die schon mancher jungen Frau im Wege stand, das Normale, das Schöne, das Frauliche und das Richtige zu tun, hat hier wieder einmal mehr zugeschlagen. Lassen wir also Ihre Isabelle weiter von Bienenhonig träumen, und, das ist sehr wichtig für den Reifungsprozess, lassen wir sie den Kopf schütteln über so viel Dummheit ihrer verlorenen Kunden, die das Einfache und Gute schätzten. Hoffentlich besinnt sie sich aber, bevor eine clevere junge Frau in ihrer Nähe diese Marktlücke im Schopf entdeckt hat.

Bitte lächeln Sie nun nicht über eine gekränkte Grossmutter, ich bin «erst» 39 Jahre jung.

Mit süssen Grüssen

Madeleine Rust